

BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



KILIAN WENGER

«Es ist mein Ziel, bis 2022 zu schwingen»

Vor acht Jahren wurde er Schwingerkönig. Doch Kilian Wenger hat noch lange nicht genug. Der Berner sagt: «Es geht nicht ohne Schwingen.» Am Sonntag tritt er beim «Kantonalen» an. **SEITE 15**

LYSS

Funken der Dampflok sind zu gefährlich

Pech für das OK: Wegen der Trockenheit darf die Lysser Dampflok Pacific 01202 nicht ans Dampf fest fahren. Auch für andere Loks gilt Fahrverbot. **SEITE 2+3**

MUSIK

Schlunegger weiss wie

Heute erscheint das dritte Heimweh-Album aus der Feder des Hitproduzenten. **SEITE 21**



AZ Bern, Nr. 184 | Preis: CHF 4.20 (inkl. 2,5% MwSt)

AUSGABE STADT + REGION BERN

Heute 15°/24°
Nach Restwolken wird es tagsüber bereits wieder recht sonnig.
Morgen 12°/25°
Der Tag bringt viel Sonnenschein mit wenigen Schleierwolken. **SEITE 25**

Hitze lässt Winzer von Spitzenjahrgang träumen

KANTON BERN Nach dem schwierigen und verlustreichen letzten Jahr dürfen die Weinbauern nun hoffen: Die Trockenheit und das warme Wetter haben den Reben nahezu perfekte Bedingungen beschert. Die Weinqualität dürfte sehr gut sein.

Heute macht der Hitzesommer für einmal eine kleine Verschnaufpause, ausnahmsweise werden weniger als 25 Grad Celsius erwartet. Aufs Wochenende hin gibt der Sommer aber noch einmal ein Comeback. Zu den

wohl wenigen Menschen, die in den letzten Wochen nicht unter den heissen Temperaturen ächzten, gehören die Winzer. Sie erfreuten sich daran, dass ihre Reben unter den konstant warmen Bedingungen prächtig

gedeihen konnten. Besonders positiv: Die Hitze und die Trockenheit hielten viele Schädlinge fern. Dadurch mussten die Weinbauern weniger Pflanzenschutzmittel ausbringen.

Ursula Irion, Betriebsleiterin bei der Rebbaugenossenschaft Spiez, erwartet «ein Ausnahmejahr». Gleiches sagt Winzer Andreas Krebs aus Schernelz. Weil kaum Pilzbefall zu verzeichnen

sei und auch die Kirschessigfliege diese Witterungsbedingungen nicht liebe, habe man kaum Verluste zu beklagen. Nach dem schwierigen letzten Jahr mit Frost- und Hagelschäden sowie grossen Umsatzverlusten sehe es nun sehr gut aus. Genau wisse man das jedoch natürlich erst, wenn die Trauben geerntet seien und der Gärungsprozess begonnen habe. *phm* **SEITE 2+3**

140 KM/H
Junge SVP fordert mehr Tempo

Auf dem Autobahnstück zwischen Schönbühl und Lyss will die Junge Berner SVP Tempo 140 testen lassen. SVP-Regierungsrat Christoph Neuhaus findet das Begehren interessant. **SEITE 3**

NAHER OSTEN
Und wieder fliegen die Raketen

Heftige Luftangriffe und Bombenhagel als Folge eines Raketenhagels: Israel droht mit Krieg und übt Vergeltung nach verschiedenen Raketenangriffen aus dem Gazastreifen. **SEITE 13**

ORIENTIERUNGSLAUF
Gold und Silber für Staffel-Teams

Die Schweizer Frauen mit der Bernerin Judith Wyder sind neue Weltmeisterinnen. Die Männer mussten leiden, gewannen aber trotzdem noch Silber. **SEITE 18**

NEUE STUDIE
Salz ist gar nicht so schädlich

Die Empfehlung, maximal 5 Gramm Salz pro Tag zu konsumieren, ist viel zu tief. Auch doppelt so hohe Mengen sind gesundheitlich unbedenklich. **LETZTE SEITE**

WAS SIE WO FINDEN

Börse	14
Unterhaltung	22
FORUM	23
Agenda	24
Kinos	25
TV/Radio	26/27
Anzeigen:	
Immobilienmarkt	10
Todesanzeigen	12

WIE SIE UNS ERREICHEN

Zentrale	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokaltarif)
Redaktion Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10
Leserbilder, SMS	4488

BZ BERNER ZEITUNG



Die Kunst hat Bern fest im Griff



Foto: Beat Mathys

STADT BERN Afrikanische Klänge auf dem Casinoplatz, französische Jazzmusik in der Kramgasse, humorvolle Zauberkunst in der Rathausgasse und wandelnde Dinosaurier in den Gassen (siehe Bild): Rund 150 Künstlerin-

nen und Künstler verwandeln die Stadt Bern dieses Wochenende, während der fünfzehnten Ausgabe des Buskers Bern, in ein buntes Tohuwabohu. Den wohl wichtigsten Bestandteil des Strassenmusikfestivals trifft man jedoch nicht

auf einer Bühne an: Ohne die vielen freiwilligen Helfer könnte das Buskers nicht existieren. Zwei von ihnen sind Andrea Egger und ihr Sohn Christian. Die Berner stehen jedes Jahr für das Festival im Einsatz. *sm* **SEITE 4**

Zweite Kündigung in Sicht 30 000 offene Stellen

INSELSPITAL Der Fall der entlassenen Ärztin Natalie Urwyler droht zu eskalieren: Obschon die Insel vor zwei Gerichten verloren hat und Urwyler wieder anstellen müsste, erwägt das Spital, die Ärztin «als Ultima Ratio» ein zweites Mal zu entlassen.

Das Obergerichtsurteil zugunsten Urwylers ist noch nicht rechtskräftig, die Insel könnte es

bis Anfang September ans Bundesgericht weiterziehen. Ein vorläufiges Ende scheint so oder so verbaut: Verhandlungen über eine Alternativlösung kommen für die Insel wegen Urwylers angeblich überzogener Forderungen nicht infrage. Eine Wiederanstellung wegen des «zerütteten Vertrauensverhältnisses» ebenfalls nicht. *jsz* **SEITE 2**

ARBEITSMARKT Die Anfang Juli eingeführte Stellenmeldepflicht zeigt Wirkung. Und dies in einem unerwartet starken Ausmass: Die Zahl der landesweit bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren gemeldeten offenen Stellen hat sich im ersten Monat um 13 150 oder knapp 80 Prozent auf gut 30 000 erhöht, wie das Staatssekretariat

für Wirtschaft gestern mitteilte. Der Kanton Zürich allein meldet über 2 500 zusätzliche offene Stellen – plus weitere gut 1 400 für Berufe, für die keine Meldepflicht besteht. Alles in allem lagen damit die offenen Stellen im wirtschaftsstärksten Kanton der Schweiz in etwa auf dem dreifachen Niveau früherer Sommermonate. *rm* **SEITE 14**

EU hält sich heraus

BRÜSEL Die EU-Kommission mischt sich nicht in den Streit um die flankierenden Massnahmen ein. Eine Sprecherin stellt aber klar: Wer in der EU Geschäfte machen wolle, müsse sich an die Regeln halten.

Der Gesprächsboykott der Schweizer Gewerkschaften war am Donnerstag auch in Brüssel ein Thema. Gegenüber Journalisten liess Kommissionssprecherin Mina Andreeva durchblicken, dass die Entwicklung die Verhandlungen über ein Rahmenabkommen nicht erleichtere.

Es handle sich um einen internen Prozess, der völlig in der Hand der Schweiz sei, sagte sie. Die Kommission habe viel Zeit und Mühe in die Verhandlungen investiert und sei bereit, diese weiterzuführen. Ein Abschluss werde aber «nicht einfach» sein. Es gehe darum, die Regeln des Freizügigkeitsabkommens diskriminierungsfrei anzuwenden. Das wolle die EU-Kommission in den Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen erreichen. Die EU-Unternehmer stören sich insbesondere an der 8-Tage-Regel. Diese verpflichtet sie, Einsätze in der Schweiz mindestens 8 Tage vorab anzumelden. Nach Ansicht der Kommission ist das diskriminierend und damit nicht regelkonform.

So sind die flankierenden Massnahmen nach den «fremden Richtern» zum wichtigsten Zankapfel in den Verhandlungen geworden. Die Kommissionssprecherin stellte zwar fest, dass es sich um eine Schweizer Gesetzgebung handle, in die sich die EU nicht einmische. Gleichzeitig betonte sie, dass das EU-Recht ausreichenden Schutz vor Lohndumping biete. Diese Auffassung teilen die Schweizer Gewerkschaften nicht. *sda* **SEITE 8+9**

Spirigs Gold, Wilsons Bronze

SPORT Nicola Spirig ist seit gestern alleinige Rekordhalterin. Im Alter von 36 Jahren gewann die Zürcherin in Glasgow ihren sechsten EM-Titel im Triathlon. Noch nie war eine Dreikampfs-Athletin über die olympische Distanz erfolgreicher. An der Leichtathletik-EM in Berlin sorgte Sprinter Alex Wilson für das gestrige Highlight. Der Basler gewann über 200 Meter Bronze und stellte dabei in 20,04 Sekunden einen neuen Schweizer Rekord auf. *lsi* **SEITE 16+17**

Die helfenden Hände des Buskers

STADT BERN Seit gestern befindet sich die Stadt Bern wieder im Buskers-Fieber. Ein Gefühl, das bei Eggers bereits zum Normalzustand gehört. Die Berner Familie engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich für das Festival.

Die Buskers-Stimmung kommt bei Familie Egger bereits im Treppenhaus auf: Die Wände sind gepflastert mit Plakaten und Flyern. Auch im Inneren der Wohnung, ruhig gelegen in der Berner Schosshalde, ist das Strassenmusikfestival präsent. Etwa in Form eines Kunstwerks an der Tür, von Bündeli an der Pinnwand oder von den T-Shirts, die Christian und Andrea Egger mit Stolz tragen. Sohn und Mutter repräsentieren die Hälfte einer vierköpfigen Familie, die sich jedes Jahr als Helfer für das Festival einsetzt. So auch heuer wieder: Gestern startete das diesjährige Buskers Bern.

Diese Tage seien in ihrer Agenda jeweils dick umrahmt, so Andrea Egger. «Es müsste schon einiges passieren, damit wir das Buskers auslassen.» Sie könnten das Fest zwar auch so geniessen, meint Christian Egger. «Aber als Helfer nimmt man das Geschehen auf eine ganz spezielle Weise wahr.» Und sei man erst einmal Teil der festen Helferverfamilie, falle es einem schwer, untätig zu bleiben. «Ich habe mich genau an zwei Jahren nicht als Helfer gemeldet», erzählt der 21-Jährige, «und beide Male endete es damit, dass ich dann doch irgendwie mithalf – einmal beim Geldzählen und einmal beim Abbauen.»

Teils mühsam, teils cool

Anfangen haben beide, wie es sich für richtige Buskers-Helfer gehört: als Bündelverkäufer. Christian zusammen mit seinen Kollegen und Andrea zusammen mit ihrer Tochter Hannah. Nur Vater Didi übersprang diesen Einstieg. Er kümmert sich seit Jahren um die Bar.

Wenn man mit Bündeli und Programmheften ausgestattet durch die Lauben laufe, erlebe man so einiges, so Christian Egger: «Zum Teil ist es mühsam, zum Teil ist es unglaublich cool – das wechselt etwa alle fünf Minuten.» Längst nicht alle Besucher des Gratisfestivals sind gewillt, für 10 Franken ein Solibündeli zu kaufen. Das musste Andrea Egger am eigenen Leib erleben: «Ein-



Andrea Egger und Sohn Christian in ihrem Esszimmer in der Berner Schosshalde. An der Tür: Bern, gezeichnet von einem Buskers-Künstler. Foto: Beat Mathys

mal erhielt ich den wohl grössten «Zämeschiss» meines Lebens, als ich eine Person wegen eines Bündeli anfragte. Gefühlte 20 Minuten redete sie auf mich ein, bis mir nichts anderes mehr übrig blieb, als davonzulaufen.» Viel wichtiger seien jedoch die vielen guten Begegnungen. Diese bleiben einem länger im Gedächtnis und seien auch der Grund, weshalb man jedes Jahr wieder mithelfe.

Mittlerweile trifft man die 50-Jährige hauptsächlich an einem der Infostände an – dieses Jahr etwa auf dem Kornhausplatz und in der Kramgasse. «An den Ständen ist die Stimmung etwas ruhiger», meint die gelernte Pflegefachfrau, «da begegnet man fast nur interessierten Menschen, die ab und zu sogar mehr zahlen, als nötig wäre.»

Schlagzeuger zu Besuch

Eine ganz besondere Begegnung machte Familie Egger mit dem englischen Schlagzeuger Theo Grimshaw: Dieser spielte schon mehrere Male am Buskers. Eine echte Ausnahme, denn eigentlich werden die Bands höchstens zweimal nach Bern eingeladen. «Grimshaw ist aber ein solcher Fan des Festivals, dass er sich ein-

«Als Helfer nimmt man das Geschehen am Buskers auf eine ganz spezielle Weise wahr.»

Christian Egger
Freiwilliger Helfer

fach immer einer anderen Band anschliesst, die ans Buskers reist», erklärt Andrea Egger.

Einmal fehlte es Theo Grimshaw vor dem Festival an einer Übernachtungsmöglichkeit, weshalb ihn Eggers spontan zu sich nach Hause einluden. Der Schlagzeuger kam in ihrem Gästezimmer unter und wurde von Christian mit auf eine Velotour durch Bern genommen. «Weil er sich als Brite so an den Linksverkehr gewöhnt ist, bog er beim Hirschengraben auf die falsche Seite ab», erinnert sich der angehende Student schmunzelnd, «dafür erntete er ein richtiges Hupkonzert.»

Dieses Jahr müssen Eggers jedoch auf Grimshaw verzichten, für einmal reist der Schlagzeuger nicht nach Bern. Der Kontakt zu den Künstlern komme aber dennoch nicht zu kurz. «Das ist das Tolle daran, wenn man ein Buskers-Helfer ist», schwärmt Christian Egger, «man ist unglaublich nahe an den Künstlern dran – zum Beispiel, wenn man sie im Buskers-Restaurant trifft, das nur für Künstler und Helfer zugänglich ist.» Auch in seiner Tätigkeit als sogenannter «Runner» komme er immer wieder mit Artisten ins Gespräch. Auch dieses

Jahr gehört Christian Egger zu dem Team, das auf Abruf für die Künstler da ist und ihnen etwa ein fehlendes Kabel bringt.

Sich Zeit nehmen

Mindestens zwei Einsätze von je vier Stunden übernimmt man als Helfer am Buskers. So bleibe genug Zeit, um das Festival zu geniessen. Andrea Egger hat eine goldene Regel: «Der Donnerstagabend gehört jeweils ganz mir.» An diesem nehme sie sich Zeit, einen oder zwei Programmpunkte von Anfang bis Ende zu geniessen. Etwas, dass sie allen Besucherinnen und Besuchern empfiehlt: «Das Buskers trumpft mit einer unglaublichen Auswahl auf. Da sollte man sich im Vorfeld für ein paar Punkte entscheiden und sich auf diese konzentrieren.»

Schlussendlich sei es hauptsächlich die Freude am Festival und dessen Fortbestand, welcher die Familie dazu bringt, sich jedes Jahr aufs Neue für das Buskers zu engagieren. «Ohne freiwillige Helfer gäbe es kein Buskers Bern», betont Christian Egger. Und dann würden auch jene drei Tage im Jahr wegfallen, auf die sich die Familie Egger immer am meisten freut. Sheila Matti

In Kürze

BERN

Nach Hotelbrand: Gäste im Spital

In der Nacht auf gestern musste die Feuerwehr wegen eines Brandes in einem Hotel in der Innenstadt ausrücken. Die Einsatzkräfte stellten vor Ort in einem Zimmer starken Rauch fest. Das Feuer war aber bereits erloschen. Wie die Berufsfeuerwehr Bern mitteilt, mussten zwei Hotelgäste wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftung zur Kontrolle ins Spital gebracht werden. Die Brandursache wird durch die Kantonspolizei Bern untersucht. Um welches Hotel es sich handelte, wollte die Feuerwehr auf Nachfrage aus Datenschutzgründen nicht bekannt geben. cha/pd

AUTOBAHN

Töfffahrer flüchtet vor der Polizei

Am Mittwochabend wollte die Polizei einen Töfffahrer auf der Autobahn bei Ittigen für eine Kontrolle anhalten, weil er Verkehrsregeln missachtet hatte. Der Motorradfahrer kam der Aufforderung aber nicht nach und flüchtete über den Pannestreifen, worauf die Patrouille die Verfolgung aufnahm. Auf seiner Fluchtfahrt streifte der Töfffahrer bei Schönbühl einen Roller, dessen Lenker aber unverletzt blieb. Kurz darauf konnte die Polizei den 43-Jährigen stoppen. Er hatte keine Fahrerlaubnis für das Motorrad. pd

BERN-BELP

Flugschüler mit Bruchlandung

Ein Kleinflugzeug ist gestern Morgen auf dem Flughafen Bern-Belp in der Nähe der Landepiste auf den Boden geprallt. Da der Absturz aus geringer Höhe erfolgt sei, habe der Pilot keine Verletzungen davongetragen, bestätigte gestern die Kantonspolizei Bern eine Meldung von «20 Minuten». Gemäss der Penderzeitung war der Verunfallte ein Flugschüler. Zum Absturz soll es nach einem missglückten Landemanöver gekommen sein. Nach dem Unfall wurde der Flughafen Bern-Belp für mehrere Stunden gesperrt. Drei Maschinen der Skywork-Airline mussten wegen des Zwischenfalls mit Verspätungen starten. cha

Wir gratulieren

GUGGISBERG

Heute feiert **Emma Beyeler** in der Karlematt ihren 96. Geburtstag. eba

GUGGISBERG

Franziska Eggimann, Laubbach, feiert heute ihren 80. Geburtstag. eba

KIRCHDORF

Gestern feierte **Agnes Brönnimann**, beim Schulhaus 13, Noflen, ihren 80. Geburtstag. jtk

LYSS

Heinz Angeli, Feldegg 15, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. pd

SCHWARZENBURG

Heute feiert **Walter Stoller**, Bühnenstock 2, seinen 91. Geburtstag. pd

Wir gratulieren den Jubilarinnen und den Jubilaren von Herzen zu ihrem Festtag und wünschen alles Gute.

ANZEIGE

Wird unser wissenschaftliches Weltbild der Wirklichkeit gerecht?

Naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse stellen gängige Lehrmeinungen in Frage. Antworten aus geisteswissenschaftlicher Sicht.

Vortrag von Manfred Gödrich

23. August 2018, 19.00–20.30 Uhr, Bern, Bärenplatz 2, Vatter, Adrian Frutiger Saal

Alp leben

Siegenthalers – zum Hundertsten

Auf der Alp Obriste Morgeten hängen an den Wänden verschiedene Urkunden. Sie gehören Rosmarie und Hansueli Siegenthaler. Verliehen wurden sie vom Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verband und von Casalp für die langjährige Arbeit auf der Alp und für die Qualität ihres Alpkäses. Bald kommt eine weitere Ehrenurkunde dazu: Dieser Sommer ist die 55. Saison auf der Alp für Hansueli und die 45. für Rosmarie Siegenthaler. Damit haben sie das Hundert voll. Für diese Statistik zählen nur jene Saisons, die man als Erwachsener in den Bergen verbracht hat. Beim 77-jährigen Hansueli kommen noch 10 Saisons dazu, die er als «Stat-terbub» (Mädchen für alles) gedient hat. Als 16-Jähriger hat er seinen Vater bei einem Unfall verloren. Danach war er ein paar

Sommer nicht auf der Alp, bevor er für zehn Jahre die Alp Ramsberg bei Oberwil übernahm.

Seit 18 Jahren sind Siegenthalers nun auf der Alp Obriste Morgeten. Zuvor waren sie 27 Jahre auf dem Stierenseeberg im Diemtigtal. Das war ein deutlich grösserer Betrieb mit rund 100 Stück Rindvieh und einem Bergrestaurant. Die Aufgabenteilung zwischen den beiden war immer gleich. Die gelernte Köchin Rosmarie war für das Restaurant und das Käsen zuständig, Hansueli für das Vieh und den Käsekeller. 2001 wechselten Siegenthalers auf die Alp Obriste Morgeten. «Aus gesundheitlichen Gründen suchten wir einen kleineren Betrieb», so die 76-Jährige.

Hansueli Siegenthaler ist Landwirt mit Leib und Seele und ein



Hans Ulrich Schaad berichtet vom Bergsommer.



Allrounder. Er wacht nicht nur über Stall und Vieh. Er «dängelt» die Sense, ist im Käsekeller in seinem Element und schrubbt jeden schwarzen Punkt vom Laib weg. Als Hobby fertigt er selber Zaunpfähle an – mehrere Hundert Stück pro Jahr. Ihn kann fast

nichts aus der Ruhe bringen. Es sei denn, eine Kuh macht nicht das, was Hansueli will. Dann fällt schon mal der eine oder andere Kraftausdruck. «Stolz» ist er auf seine gute Kondition und die Berggängigkeit. Viele Gäste kommen ein zweites Mal, um Rosmarie Siegenthalers Rösti zu essen. Sie schaut in der Hütte zum Rechten und hilft im Stall aus. Sie betreut die Gäste. «Auf der Alp sollte jeder alles können», ergänzt Rosmarie Siegenthaler.

Und wann ist Schluss auf der Alp? «Solange es gesundheitlich geht», sagt Hansueli Siegenthaler. «Wir schauen von Jahr zu Jahr.» Verleidet ist es ihnen nie. «Wir gehen im Frühling gerne auf den Berg, im Spätsommer aber auch gerne wieder ins Tal», fasst Rosmarie Siegenthaler zusammen. Hans Ulrich Schaad